



Fokus 1

Plattform «Précarité» Neuenburg (französisch)

Projekt NESOS: Mit künstlicher Intelligenz den Zugang zu Rechten verbessern

Frédéric Richter, Leiter Sozialamt, Stadt Neuenburg, Mitgründer der Plattform «Précarité»

Kurzbeschreibung

Die Plattform «Précarité» Neuenburg ist ein Zusammenschluss von 40 Partnern aus dem institutionellen Gesundheits- und Sozialnetzwerk von Neuenburg. Mit dem Ziel, den Zugang zu den Leistungen zu erleichtern, erarbeitete die Plattform ein Projekt für eine soziale Sprechstunde. Im Rahmen dieser Arbeiten wurde die Idee entwickelt, anstelle einer physischen Sprechstunde eine digitale Anlaufstelle einzurichten. So ist das Projekt NESOS entstanden.

In dieser Fokusgruppe werden die Plattform «Précarité», ihre Entstehungsgeschichte und ihre ungewöhnliche Funktionsweise mittels gemeinsamer Steuerung vorgestellt, die sie zu einem kreativen Kollektiv macht, an dem im Kanton Neuenburg heute kein Weg mehr vorbeiführt. Der Hauptfokus liegt anschliessend auf der Präsentation des Projekts NESOS, einer KI-gestützten Online-Anlaufstelle. Dabei wird insbesondere auch auf die ethischen Herausforderungen eingegangen, die mit einem solchen Vorhaben verbunden sind.

Links

www.ne-sos.ch (ab Mitte August verfügbar)

Kontaktperson

Frederic.richter@ne.ch

+41 79 757 01 69



Fokus 2

Region Yverdon und Nord-Vaudois (französisch)

Oasis: Regionales Konzept zur Erleichterung des Zugangs zu verschiedenen Sozialleistungen

Anne-Laure Duperrex, Projektleiterin ARAS und Beauftragte für strategische Aufgaben
ARAS JUNOVA

Kurzbeschreibung

Die Vielzahl an unterschiedlichen Akteuren, die Komplexität des Systems und nicht zuletzt verschiedene Stigmata können dafür sorgen, dass der Zugang zu Sozialleistungen zu einem regelrechten Hindernislauf wird – mit dem Ergebnis, dass Menschen Leistungen nicht beziehen, auf die sie eigentlich Anspruch hätten.

Oasis ist ein Konzept des regionalen Verbands der sozialen Institutionen (ARAS JUNOVA), das von den Mitgliedsgemeinden unterstützt und finanziert wird. Es verfolgt das Ziel, den Zugang zu Leistungen für die gesamte Bevölkerung im Bezirk zu erleichtern, dank einem mobilen Team, das auf lokaler Ebene proaktiv tätig ist.

Unsere Koordinatorinnen und Koordinatoren vor Ort passen sich den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger an und gehen in ländlichen wie auch städtischen Gemeinden aktiv auf sie zu, sei es in Form von persönlichen Gesprächen oder präventiven Aktionen.

Unsere Kernaufgaben sind eine persönliche Standortbestimmung, punktuelle Unterstützung in administrativen Belangen und die Weitervermittlung an den richtigen Ansprechpartner, wohin wir die Menschen bei Bedarf auch begleiten. Unser Angebot ist unverbindlich, kostenlos, vertraulich und darauf bedacht, die persönliche Autonomie zu wahren.

Links

<http://www.oasis-junova.ch>

Kontaktperson

Anne-Laure Duperrex, Verantwortliche Oasis und Beauftragte für strategische Aufgaben ARAS
JUNOVA



Fokus 3

Forschung (deutsch)

Peer-Arbeit für und von armutsbetroffenen Menschen

Emanuela Chiapparini, Co-Leiterin Forschung, Departement Soziales, Berner Fachhochschule

Kurzbeschreibung

In der Schweiz leben 8,4 % der Bevölkerung in Armut und der Nichtbezug von Sozialleistungen ist hoch (gemäss BSV zwischen 20 und 40%). Gründe dafür sind unterschiedlich und miteinander verwoben: Scham, Unsicherheit im Umgang mit Behörden oder fehlende Informationen über vorhandene Unterstützungsangebote. Zudem fehlt es an niederschweligen, zugänglichen und passenden Unterstützungsangeboten. Genau hier setzt das Konzept der Peer-Arbeit an.

Peer-Arbeit bezeichnet die Unterstützung einer armutsbetroffenen Person durch eine andere armutsbetroffene Person, die sich hierzu weitergebildet hat (z.B. BFH-Fachkurs «Mit Erfahrung begleiten»). Beide Personen (Peers) teilen einen gemeinsamen Erfahrungskontext, etwa im Umgang mit Stigmatisierung oder alltäglichen Herausforderungen.

Ein Team der Berner Fachhochschule (BFH) hat gemeinsam mit armutsbetroffenen Personen und Fachpersonen der Sozialen Arbeit die Chancen und Voraussetzungen für eine gelingende Peer-Arbeit in der Armutspolitik in Bern, Biel/Bienne und Neuchâtel entwickelt. In diesen drei Städten startet die Einführung der Peer-Arbeit für armutsbetroffene Personen in acht sozialen Organisationen. Diese Umsetzungsphase wird im Rahmen des vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Projekts «Peer-Arbeit für Armutsbetroffene Personen (POPCORN) wissenschaftlich mit Blick auf Wirkung begleitet.

In der Fokusgruppe stellt die Projektleiterin das Rahmenkonzept vor und diskutiert die Chancen, Herausforderungen und Voraussetzungen, damit Peer-Arbeit tatsächlich die Brückenfunktion zwischen armutsbetroffenen Personen und privaten und öffentlichen Unterstützungsangeboten schlagen kann.

Links

[Peer-Arbeit für armutsbetroffene Personen: Konzept, Einführung und Wirkung](#)

Kontaktperson

Prof. Dr. Emanuela Chiapparini, Professorin und Co-Leiterin Forschung sowie Co-Abteilungsleiterin Soziale Systeme, Departement Soziale Arbeit, Berner Fachhochschule
Emanuela.Chiapparini@bfh.ch

Fokus 4

Basel-Stadt (deutsch)

Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Studie zum Nichtbezug (deutsch)

Ruedi Illes, Amtsleiter Sozialhilfe Basel-Stadt

Kurzbeschreibung

Im Kanton Basel-Stadt wird der Nichtbezug von Sozialleistungen seit 2016 systematisch erfasst – durch den Abgleich von Daten der Sozialhilfe und des Amtes für Sozialbeiträge mit den kantonalen Steuerdaten. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sind ebenso aufschlussreich wie herausfordernd: Je nach Personengruppe liegt die Nichtbezugsquote in der Sozialhilfe zwischen 23 % und 30 %. Diese Zahlen werfen zentrale fachliche und gesellschaftspolitische Fragen auf und machen deutlich, dass vertiefte Analysen und neue Lösungsansätze gefragt sind.

Genau hier setzt unsere Fokusgruppe an. Im gemeinsamen Dialog sollen Ursachen und Hintergründe des Nichtbezugs beleuchtet, dessen sozial- und gesellschaftspolitische Einordnung diskutiert sowie die Bedeutung rechtlicher Rahmenbedingungen im Ausländerbereich vertieft betrachtet werden. Gleichzeitig richtet sich der Blick nach vorne: Welche Zielsetzungen verfolgt der Kanton Basel-Stadt zur Reduktion des Nichtbezugs, und mit welchen konkreten Massnahmen kann diesem Phänomen wirksam begegnet werden? Die Fokusgruppe bietet die Gelegenheit, Wissen zu bündeln, Perspektiven zu erweitern und gemeinsam tragfähige Ansätze zu entwickeln.

Links

Sozialhilfe Basel-Stadt: [Sozialhilfe | Kanton Basel-Stadt](#)

Amt für Sozialbeiträge Basel-stadt: [Amt für Sozialbeiträge \(ASB\) | Kanton Basel-Stadt](#)

Medienmitteilung zum Nichtbezug von Sozialleistungen: [Neue Studie zum Nichtbezug von Sozialleistungen zeigt positive Entwicklungen | Kanton Basel-Stadt](#)

Studie Nichtbezug von Sozialhilfe in Basel-Stadt: [Trends und Entwicklungen im Nichtbezug von Sozialhilfe in der Stadt Basel: 2016-2022](#)

Studie Nichtbezug von bedarfsabhängigen Sozialleistungen in Basel Stadt: [Nichtbezug von bedarfsabhängigen Sozialleistungen in der Stadt Basel: Berichtsjahr 2022](#)

Kontaktperson

Ruedi Illes, Amtsleiter Sozialhilfe Basel-Stadt, rudolf.illes@bs.ch Tel. 061 267 02 07, Mobile 079 643 24 82



Fokus 5

Abteilung für sozialen Zusammenhalt des Kantons Genf (französisch)
Bekämpfung des Nichtbezugs in Genf: Erfahrungen des Sozialinformationsbüros (BiS)
Océane Corthay, wissenschaftliche Mitarbeiterin Generalsekretariat, und Vincent Mayer,
Abteilung für sozialen Zusammenhalt des Kantons Genf

Kurzbeschreibung

Das Sozialinformationsbüro (BiS) ist eine interinstitutionelle Genfer Anlaufstelle, deren Auftrag darin besteht, Menschen über ihre sozialen Rechte zu informieren und an die richtige Stelle weiterzuverweisen. Das BiS ist als offener Ort konzipiert, der kostenlos, ohne Termin und anonym zugänglich ist. Ziel ist, den Zugang zu Sozialleistungen zu erleichtern und damit dem Phänomen des Nichtbezugs entgegenzuwirken.

Das BiS ist im Kontext der Gesundheitskrise zu Zeiten der Covid-19-Pandemie entstanden und war von Beginn an als iteratives Projekt angelegt. Seit 2020 hat es sich kontinuierlich weiterentwickelt und angepasst, um die Problematik des Nichtbezugs von Sozialleistungen möglichst effizient anzugehen.

In dieser Fokusgruppe werden einige Meilensteine dieser Entwicklung sowie eine erste Bilanz zur Anlaufstelle präsentiert. Dabei werden die Stärken und Grenzen des Angebots und die ersten gewonnenen Erkenntnisse aufgezeigt. In der anschließenden Diskussion können mögliche Entwicklungsperspektiven und künftige Herausforderungen thematisiert werden.

Links

[Département de la cohésion sociale \(DCS\) | ge.ch](#)
[BIS - Le Bureau d'information sociale](#)

Kontaktperson

oceanecorthay@etat.ge.ch

022 327 93 64 / 079 374 17 73